

# Endlich wird gebaut

Straßen und Wege: Als der junge Ort Anschluss an Greven fand / Teil 12

**RECKENFELD.** Lange Zeit war Reckenfeld nicht gut angebunden an seine Nachbarstädte. Lesen Sie heute den zweiten Teil über die neue Straßenverbindung von Reckenfeld nach Greven.

Die Bepflanzung der Greverer Straße mit Birken war doch wohl nicht die zündende Idee, teilweise waren die jungen Bäume umgeknickt oder nicht angegangen. Auch die Erneuerung in den Jahren 1953 und 1954 ließ das Erscheinungsbild dieser Hauptverkehrsader innerhalb Reckenfelds nicht besser aussehen. Wie ging es denn nun weiter? „Der Bau der direkten Verbindung von Greven nach Reckenfeld soll beschleunigt betrieben werden“, so die Amtssprache.

Gründe gibt es ausreichend: So müssen im Oktober 1954 täglich über 700 Reckenfelder, die in Greven beschäftigt sind, mehr als 20 Schüler und alle diejenigen, die in der Stadtverwaltung oder geschäftlich in Greven zu tun haben, auf der sechs Kilometer langen Straße, auf schlechten halbschweren Fuß- und Radwegen vier Kilometer Umweg machen – und das bei Wind und Wetter. Und was geschah, um eine grundlegende Änderung herbeizuführen?

## Verhandlungen

Bürgermeister-Stellvertreter Lothar Fabian in der Presse: „Rat und Verwaltung der Stadt Greven haben wiederholt erklärt, dass die Verbindungsstraße kommt. Es gibt allerdings große Schwierigkeiten bei den Verhandlungen mit den Bauern.“ Also lag es daran. Eine Verlegenheitslösung folgt der nächsten, denn im Oktober 1956 wird die Straße vom Reckenfelder Bahnhof nach Micheel, die in den 30er Jahren „Milchstraße“ hieß, verbreitert und ausgebaut. Und im Dezember



Im Vordergrund die heutige Greverer Landstraße, im Hintergrund die evangelische Volksschule im Jahre 1936.

GZ-Foto privat

1956 gibt Fabian bekannt, dass nun endlich für die 700 Pendlere ein Fahrradweg von Reckenfeld nach Greven gebaut wird.

Der Radweg verläuft auf dem kürzesten Weg vom Kuckucksweg in Reckenfeld zum Schwarzen Weg in Greven, wird 2,5 Meter breit und ist ohne Behinderung durch den Straßenverkehr gut zu befahren. Von Greven aus gesehen zweigt er von der Chaussee Greven-Herbern an der Brücke des Temmingmühlenbaches ab, führt zwischen den Höfen Schulze Temminghanhoff und Scherphues-Rüther entlang und trifft dann auf den schon bestehenden Weg nach Reckenfeld.

## Noch immer Gräben

Im Juni 1959 befinden sich noch immer beidseitig Gräben, und das hat zur Folge, dass sich Bürger an eine Zeitung wenden und diese schreibt: „Der Stinkgraben an der Greverer Straße gegenüber der evangelischen Schu-

le (Erich-Kästner-Grundschule) und ein offener Abfluss der dortigen Fleischerei werden verrohrt. Grund: Eine Rattenplage an der Schulhausmeisterwohnung!“ Und dann kam sie doch, die direkte Verbindung von der Greverer Straße zur Kernstadt.

## 1978 passiert es

Auch wenn es Jahrzehnte gedauert hatte, die entscheidende Verbesserung für alle trat ab 1978 ein. In Verlängerung der Greverer Straße wird über Wiesen und durch Wälder eine Trasse und somit eine Straße nach Greven gebaut. Und was ist im Jahr 2010 über die Straße nach und von Greven zu dokumentieren? Die Straße selbst ist aus fahrtechnischer Sicht bis zur Kernstadt in Ordnung, innerhalb Reckenfelds werden auch Radwege links und rechts mitgeführt, aber zur Feierabendzeit reiht sich Auto an Auto, und das Einbiegen in diesen Verkehrsfluss aus den Blöcken C und D ist dann

kaum möglich.

Hinzu kommt der Lastwagenverkehr, vornehmlich die Sattelschlepper, die Reckenfeld durchqueren. Was waren das doch noch Zeiten, als sich Schlagloch auf Schlagloch aneinander reihte und man mit dem Rad Haken schlagen musste, um nicht über den Lenker absteigen zu müssen.

Alles hat eben seine Vor- und Nachteile.

## Der Autor

Manfred Rech (70) ist gebürtiger Reckenfelder. Seit über zehn Jahren beschäftigt er sich ausgiebig mit der Geschichte des Stadtteils Reckenfeld. Er hat viel recherchiert, mit vielen Zeitzeugen persönlich gesprochen. Das ist die Grundlage für die GZ-Serie.

